

KVD Dahm stellte klar, dass das System eines klassischen Gesamtplanes, welches alle denkbaren Szenarien und deren Bekämpfung in einem Planwerk zusammenfasse, seit vielen Jahren überholt sei. Stattdessen seien szenarienbezogene Einzelkonzepte sinnvoll und zeitgemäß.

Schwerpunkte dieser Planungen seien insbesondere

- unternehmensbezogene Anlässe und Risikoschadensereignisse, die bei den Verkehrssystemen zum Tragen kämen,
- sicherheitssensible Dienstleistungsbereiche, wie z.B. Krankenhäuser, Altenpflegeeinrichtungen,
- Versammlungsstätten,
- Großveranstaltungen.

In den entsprechenden Einsatzplanungen seien die Gefahrenpotentiale und die Abwehrmaßnahmen umfassend dargestellt.

Beispielhaft stellte der Ärztliche Leiter für den Rettungsdienst (ÄLRD) – Herr Riebandt – am realen Fall eines Reisebusunfalles in Lohmar am 12.06.2010 die Gefahrenabwehrplanung und den Einsatzablauf für einen "Massenanfall von Verletzten" dar (Anlage 1)

Abg. Kemper dankte für den Vortrag und fragte, welche Stärken und Schwächen bei solchen Großschadensereignissen erkennbar geworden seien.

ÄLRD Riebandt erwiderte, dass noch vor mehreren Jahren das Problem bestanden habe, die verschiedenen Kräfte der unterschiedlichen Hilfsorganisationen zu koordinieren, doch dies funktioniere, wie das Beispiel zeige, ohne Beanstandung.

Eine immer wieder auftretende Schwachstelle sei die Kommunikation.

Bei einer Schadenslage des geschilderten Ausmaßes könne die Leitstelle von den Einsatzkräften nicht immer in dem Maße informiert werden, wie es nötig wäre.

Aus diesem Grund sei der Einsatz von Führungskräften - wie Organisatorischer Leiter Rettungsdienst und Leitender Notarzt - wichtig. Diese seien direkter Ansprechpartner der Leitstelle. Ebenfalls gehöre zu ihren Aufgaben die Koordination der Einsatzkräfte, die Festlegung von Behandlungsprioritäten und die Organisation der Patientenablagen sowie ggf. eines Behandlungsplatzes zu übernehmen und für geeigneten Nachschub an Einsatzkräften und –mitteln zu sorgen.

Kreisbrandmeister (KBM) Engstenberg erläuterte in seiner Präsentation (Anlage 2), welche Maßnahmen und Bemühungen in der Zukunft anstehen, um eine stärkere synergetische Bündelung sowie eine bessere Vernetzung der Gefahrenabwehrkräfte untereinander gewährleisten zu können.

Anmerkung der Verwaltung

Die Feuer- und Rettungsleitstelle wird bei einer Flächen-/Unwetterlage die Abschnittsführungsstellen in den betroffenen kreisangehörigen Kommunen über eine Anbindung an den Einsatzleitreechner mit Informationen versorgen und im Falle einer großflächigen Lage in die Abarbeitung einbinden können. Bei noch größeren Lagen tritt der Stab der betroffenen Kommune zusammen. Dieser Stab soll künftig mit einem Lagedarstellungsprogramm arbeiten, welches auch an das Leitsystem angebunden ist. Damit ist eine durchgehende Information gewährleistet.

Abg. Fiévet dankte KBM Engstenberg für die Ausführungen und erkundigte sich nach der eventuellen Verknüpfung des THW und/oder der Bundeswehr bei größeren Schadenslagen.

KBM Engstenberg führte aus, dass ein Fachberater des THW, aus Gründen der Zeitersparnis zukünftig parallel, mit einem der Stäbe alarmiert werde. Einsatzzahlen hätten gezeigt, dass nach Feststellung der Lage vor Ort in den überwiegenden Fällen ein Fachberater des THW erforderlich gewesen sei.

Mit dem neuen Verbindungsoffizier der Bundeswehr stehe im Rahmen der planmäßigen zivil-militärischen Zusammenarbeit in zwei Wochen ein Gespräch an, um dessen Integration in die Stabsarbeit abzustimmen.

Abg. Gasper bat um Erläuterung, ab wann dem Kreisbrandmeister eine Großschadenslage bekannt werde und wann die Lage sein Eingreifen erfordere.

KBM Engstenberg stellte fest, dass der Kreisbrandmeister und seine Stellvertreter planmäßig bei Einsätzen einer bestimmten Größenordnung mit den Feuerwehrkräften mitalarmiert würden. Es läge dann im Ermessen des KBM, ob ein Eingriff notwendig erscheine. Lagemeldungen würden vor Ort vom örtlichen Einsatzleiter mitgeteilt, wenn dieser es für erforderlich hielte. Mit den Wehrführern der kreisangehörigen Städte und Gemeinden sei abgestimmt, dass bei einer künftigen Alarmierung eines Einsatzleitungsstabes der KBM oder sein Vertreter automatisch Leiter des dieses Stabes sei.

SkB Behr verdeutlichte, dass der zwischenmenschliche Aspekt im Rahmen der Führung nicht vernachlässigt werden dürfe.

KBM Engstenberg teilte mit, dass im Rahmen einer zweitägigen Wehrführerfortbildung im Oktober der Bereich Krisenkommunikation - hier insbesondere das Führen unter Stress-Bedingungen – vertieft werde.

Abg. Söllheim bat um Auskunft, in welchem Zeitraum die Gefahrenabwehrplanung des Rhein-Sieg-Kreises abgeschlossen werde und die angesprochenen Maßnahmen umgesetzt seien.

KBM Engstenberg wies darauf hin, dass es sich hierbei um einen ständigen Prozess ohne eine entsprechende Terminierung des endgültigen Abschlusses handele. Im Bereich der Führungsunterstützung soll eine Software zur Stabskommunikation und Lagedarstellung in den beiden Jahren 2015/2016 angeschafft werden. Die Investitionsplanungen seien im Doppelhaushalt enthalten. Die Reorganisation der Einsatzleitung (stabsmäßiges Führen bei größeren Einsatzlagen) würde Mitte 2015 abgeschlossen sein.

Abg. Steiner bat um Mitteilung, ob die Kommunen ihren Feuerwehren die erforderlichen Finanzmittel für die benötigte Ausstattungen zur Verfügung stellen werden.

KBM Engstenberg stellte klar, dass die geplanten Maßnahmen mit den Feuerwehren abgestimmt seien. Die technischen Erweiterungen, die künftig im Rahmen des Katastrophenschutzes vorgehalten werden müssten, gingen über die einzelnen Brandschutzbedarfspläne der 19 Kommunen des Kreises hinaus, da diese Vorhaltungen für den gesamten Kreis notwendig seien. Hier bestünden noch keine konkreten Vorstellungen, man befinde sich derzeit in der Phase der Vorplanung. Der Ausschuss werde jedoch künftig über die weiteren Entwicklungen informiert.

Der Vorsitzende dankte der Verwaltung für die umfassende Information.